Grosszügig

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 27

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-509760

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Regen aufs Heu

Die trocknen Maden lagen startbereit
Zur Bergung in den weiten Raum der Scheuer,
Dann aber kam erneute Feuchtigkeit.
Jetzt werde auch die Butter wieder teuer
Bei wässriger Gehaltsbeschaffenheit,
So sagten mir die angestellten Heuer,
Weil ohne Heu der Rahm nicht wohlgedeiht,
Doch sie erklärten mir es nicht genäuer.

Elsa von Geindelstein

Geschichten aus Wien

In einer Wiener Tanzschule wird beim Boogie-Woogie-Tanzen ein Paar durch ein anderes angerempelt. «Schurl», tönt es drohend, «wannst no amol mit deiner Dame nach mir wirfst, hau i di mit meiner Dame durchs Parkett!»

*

Ein älterer Wiener fährt mit seinem ebenso alten Auto zu einer Garage, zeigt auf sein vorsintflutliches Spuckerl und befiehlt: «Oelwechsel, bittschön!» Der Garagist antwortet: «Wissen S' was, Vaterl? An Ihrer Stell' tät' i das Oel lassen und das Auto wechseln!»

*

Ein junger Mann, der wegen des Diebstahls einer Dampfwalze vor einem Wiener Gericht stand, erklärte auf die Frage, warum er denn ausgerechnet eine Dampfwalze gestohlen habe: «I ham mer denkt, aller Anfang is halt schwer!»

*

Egon trifft Heinz auf der Straße und erkundigt sich: «Was hat denn dei Mizzerl g'sagt, wiest gestern Nacht erst in der Fruah vom Kegeln hamkommen bist?» – «Jo, eigentli nix. Und die beiden Vorderzähn wollt i mir eh scho längst ziehn lossn.»

*

«Was möchst machen, Franzl, wann a anderer Mann mit mir auf und davon laufet?» – «I möcht fragen: was rennst denn so?!»

*

«Kann der Bus denn net schneller fohrn?» fragt ein Fahrgast. «Wann's Ihna net paßt, lieba Herr, steign S' aus und rennen S' z'Fuaß!» meint der Schaffner. «Naa», entscheidet sich der Fahrgast, «so eilig hab' i 's aa wieder net!» Pepi

Erfolg

Madame Chatouillard eröffnete in Paris ein Ehevermittlungsinstitut. Nachdem sie ihre vier Töchter unter die Haube gebracht hatte, schloß sie es wieder. tr

Die Anekdote

Anläßlich eines Besuches im Vatikan erzählte der frühere US-General Mark W. Clark Einzelheiten eines früheren Besuches, die er bisher verschwiegen hatte. Als die 5. Armee im Juni 1944 Rom befreit hatte, machte der General dem damaligen Papst Pius XII. seine Aufwartung. Vor der Türe zur päpstlichen Bibliothek tippte ein Sekretär dem Feldherrn auf die Schulter und sagte: «Würde es Ihnen etwas ausmachen, Ihren Revolver bei mir zu lassen? Ich verspreche Ihnen, Sie werden ihn nicht brauchen.» tr

Warum sehen die Kommunisten nur mit dem *rechten* Auge kritisch? T. Sch., Enggistein

?

Warum sind die größten Pfützen immer just bei den Fußgängerstreifen? O. M., Lenzburg

?

Warum streiken in Italien die Vogelfänger nie? C. V., Samedan

?

Warum kann man die Steuern nicht an den Steuern abziehen? E. G., Wil

Dies und das

Dies gelesen: «Ein preußischer Sprecher benötigt für das Doppel-t im Wort ‹bitter› 8/100 Sekunden, ein Zürcher dagegen fast 20/100 Sekunden.»

Und *das* gedacht: Auf wieviele Sekunden bringt es wohl ein Berner? Kobold

Großzügig

Beim Rekognoszieren für militärische Unterkunft mußte ich mich drei Mal nach dem Wohnhaus des Gemeindeammanns erkundigen. Seine Dorfgenossen betitelten ihn bei diesen Auskünften mit nicht sehr schmeichelhaften Schimpfnamen. Als ich nachträglich das Gemeindeoberhaupt fragte, ob seine anspruchsvolle Tätigkeit auch recht entschädigt werde, meinte er, er mache dies alles ehrenamtlich! Poldi

Schon Julius Caesar hatte seine Sorgen, denn schon vor 2000 Jahren war Rom eine Millionenstadt. Als unumschränkter Herrscher hatte er es allerdings leichter. Er verfügte, daß Elefanten, Lastkarren und Droschken bei Tageslicht nicht in die Stadt dürfen. Julius Caesar ist somit der Urvater der Fußgänger-City ...

Gerardo Zanetti